

**Zeitschrift:** Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde  
**Band:** 23 (1961)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Ein Schönenwerder Industrieller, Iwan Bally  
**Autor:** Imhof, O. E.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-861453>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ein Schönenwerder Industrieller, Iwan Bally

Von O. E. IMHOF

Aus einer Keimzelle der Christianisierung, dem Klösterchen Werit, wuchs das heutige Dorf Schönenwerd heraus. Zur Zeit der Gründung der politischen Freiheit zählte es etwas über 100 Einwohner, 500 Jahre später war die Einwohnerzahl auf etwa 500 angewachsen, ein Jahrhundert später auf etwa 3000, um in 40 weiteren Jahren auf heute 4600 Seelen anzusteigen. Historische Funde und Überlieferungen sind Zeugen eines Wachstums, das die Neuzeit zu einer eigentlichen Blüte herangeführt hat. Die Zunahme der Bevölkerung, das Aufblühen des Dorfes waren in vermehrtem Maße begleitet von einer steigenden Lebenshaltung. Tüchtiges Handwerk, Industrien und Banken ließen sich nieder, sich gegenseitig fördernd. Im besonderen Maße entwickelte sich in Schönenwerd die Schuhindustrie. Mit ihrer Entwicklung sind die Namen verwachsen, die auch beigetragen haben, die Wirtschaft unseres ganzen Landes zu beleben.

Im Jahre 1851 wurde durch Carl Franz Bally mit nur einigen wenigen Arbeitskräften ein Unternehmen gegründet, das sich heute zu einem Konzern ausgewachsen hat, dessen Tochtergesellschaften im In- und Ausland tätig sind. Das Stammhaus im Kanton Solothurn hat in der Schweiz 12 Fabrikfilialen errichtet, so im Aargau, in den Kantonen Baselland, Uri, Luzern, Wallis und Tessin. Diese schweizerischen Fabriken versorgen einerseits den schweizerischen Markt mit ihren Qualitätserzeugnissen und stellen andererseits jene Schuhe her, die sich im Export nur dank ihrer unerreichten Eigenschaften behaupten können. Ausländische Fabriken in Frankreich, Österreich und England ergänzen das Produktionsprogramm für die Auslandsmärkte mit ihren gängigen Artikeln. Um den Fabriken und damit ihren Arbeitern die regelmäßige Beschäftigung weitgehend sichern zu können, wurden eigene Verkaufsorganisationen aufgebaut. Sie sind Kunden der Fabrikunternehmungen und haben die Aufgabe, entweder als Grossisten aus ihren Lagern die Schuhhändler zu beliefern, oder — wie beispielsweise in der Schweiz die Bally-Arola Schuh AG — in den eigenen Geschäften das Publikum zu bedienen, von dem sie auch stets Anregungen erhalten. Liegenschaftsgesellschaften zur Verwaltung eigener Geschäftshäuser oder der Wohnhäuser für das Personal, eine Reklamorganisation sowie im fernen Südamerika zwei Gerbereien runden sich zu einem geschlossenen Ganzen.

Mit der Entwicklung des Bally-Unternehmens eng verbunden ist der Name von Herrn Iwan Bally, der am 13. Dezember 1961 sein 85. Lebensjahr vollendet und dabei zurückblicken kann auf ein Lebenswerk, das, von rastlosem

Einsatz durchpulst, weit über die Grenzen unseres Kantons in unser schönes Vaterland hinausgreift und ausstrahlt in die weite Welt. Keine Frage, die an diesen Mann herantrat, schien ihm zu gering, sich mit ihr in der ihm eigenen Gründlichkeit auseinanderzusetzen. Keine Aufgabe war ihm zu groß, seine geistigen Kräfte an ihr zu messen. Beseelt vom Drang, seinen Mitmenschen helfend zur Seite zu stehen, wo und wie immer ihm dies möglich war, stellte er sich überall zur Verfügung, wo er seine Kräfte zum Einsatz bringen konnte. Zum Industrieführer vorbestimmt, erfüllte er, stets von herzlicher Menschlichkeit getragen, seine Aufgabe in der großen Betriebsgemeinschaft der Bally-Fabriken, deren Bedeutung während langer Jahre maßgeblichen Mitwirkens von Herrn Iwan Bally in der Führung zu Weltgeltung emporwuchs. Heute ist der Name Bally Garantiezeichen schweizerischen Qualitätsschaffens, gehören doch die Erzeugnisse dieses Unternehmens zum Erlesensten in den Modezentren der Welt.

Die in ferne Länder hinausstrahlende Entwicklung der von Herrn Iwan Bally von 1921—1954 als Verwaltungsratspräsident betreuten Betriebsgemeinschaft und ihre Verankerung auf ausländischen Märkten wirkte sich als befruchtendes Geschehen nicht nur auf den Stammsitz des Unternehmens in Schönenwerd, sondern auch auf das ganze Niederamt und den Kanton Solothurn aus. Es wirkte auf die Nachbarkantone Aargau und Baselland, dann auf Uri, in neuester Zeit auch auf Luzern, in allen Kantonen, wo die Bally Schuhfabriken mit ihren Fabrikfilialen neue Arbeitsplätze, neue Erwerbsmöglichkeiten im Dienste des schweizerischen Exportes geschaffen haben. Als wichtiger Förderer dieses Wachstums hat Herr Iwan Bally seinen in weltweiter wirtschaftlicher Tätigkeit gemehrten Gedankenreichtum der schweizerischen Wirtschaft in verschiedensten Funktionen, unserem Vaterland als Mitglied des Ständerates, lange Jahre vorher als Kantonsrat seinem Heimatkanton Solothurn zur Verfügung gestellt. In besonderem Maße galt sein Einsatz der Heranbildung der Jugend, so im Betriebswissenschaftlichen Institut an der Eidg. Technischen Hochschule, den Schulen von Schönenwerd, seiner Heimatgemeinde, die in ihrem Aufwärtstreiben in ihm einen ständigen Gönner fand, auf dessen Mitwirkung in Partei und verschiedensten Ämtern sie zählen konnte. Im Gleichschritt mit dem Aufblühen ihrer Hauptindustrie entwickelte sich die Gemeinde Schönenwerd zu einer wohlhabenden Industrie-Ortschaft.